

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Schule des Lebens**

**Raupach, Ernst Benjamin Salomo**

**Leipzig, [1894]**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

**Isaura.** Fort, mein Geliebter, fort!  
Die kleine Scheu ist leicht zu überwinden;  
Und soll ich nicht den milden Geber finden,  
Beschütze Gott mich nur vor hartem Wort.

**Sandjo.** Getroßt! Brennt dich am schmerzlichsten die  
Wunde,

So ist auch nahe schon der Heilung Stunde!  
(Er geht, von Isaura geführt, in das Haus.)

### Dritter Aufstrich.

Einige Männer und Weiber gehen in verschiedener Richtung vorüber.  
Dann tritt Isaura aus dem Hause. Später noch zwei Männer und  
eine Frau.

**Isaura.** Nur keine rauhen Worte, lieber Gott! —  
Almosen suchen — — betteln! Ew'ger Gott!  
Wenn das mein Vater wüßte! Wenn ich selbst  
Es hätte denken sollen, als so viele  
Sich glücklich schätzten, mir das Kleid zu küssen!  
Still! still! was denk' ich der Vergangenheit,  
Wo zwar das Irdische mit hellem Glanze,  
Das Ewige mit Nacht umgeben war?  
Nun ist es Tag, — und ich will — betteln gehen.  
(Nach der Linken blickend.)

Da kommt ein alter Mann. Ich will es wagen;  
Ein milder Sinn wohnt im ergrauten Haupte.  
(Ein wohlgekleideter Greis kommt von der Linken.)

**Isaura** (ihm entgegen gehend).

Gott — grüß dich — Herr —

**Greis.** Was willst du, gute Frau?

**Isaura.** Was? — Nichts. — Ich grüßte dich.

**Greis.** Gott sei mit dir! (Er geht zur Rechten ab.)

**Isaura.** O feiges Herz, was hemmst du mir den Athem  
Mit deinem heßt'gen Pochen? [Weißt du nicht,  
Daß man viel Athem braucht zu solcher Bitte? —]  
Ich will mich überwinden — will — und will's —

(Nach der Rechten blickend.)

Da naht sich eine Frau, den Rosenkranz  
Und das Gebetbuch in der Hand; sie geht  
Gewiß zur Kirche; Frömmigkeit ist mild.

(Eine Frau kommt von der Rechten.)

**Isaura** (ihr entgegen tretend).

Vergieb mir, liebe Frau — wenn ich dich bitte —  
 Dich — eines armen Weibes — zu erbarmen —  
 Das einen blinden Mann — und eine hoch  
 Bejahrte Mutter — zu ernähren hat.

**Frau.** Was? Eine Bettlerin? Du freches Weib,  
 Wie unterstehst du dich, mich auf dem Wege  
 Zur Andacht aufzuhalten? [Kann man denn  
 Vor dem Geschmeiß nicht einmal ruhig beten?  
 Ein blinder Mann und eine alte Mutter?  
 Man kennt die Lügen schon.] Almosen dir?  
 Das wäre Sünde; du bist jung und stark,  
 Arbeit und bete! So wird dir's nicht fehlen.

**Isaura** (zurückweichend). Vergieb mir nur, daß ich dich auf-  
 gehalten.

(Die Frau geht zur Linken ab.)

**Isaura.** Du, guter Gott! So treten sie vor dich  
 Mit hartem Herzen vor den Gott der Milde,  
 Und du vergiebst. Sieh an, ich grolle nicht.

[Man hört außerhalb links ein Lied trällern.]

**Isaura** (dahinblickend). Da kommt ein Mann und singt ein  
 fröhlich Lied.

Ich will's noch einmal wagen. Muth nur! Muth!  
 Ein fröhlich Herz ist wohl kein hartes Herz.

(Ein Herr kommt trällern von der Linken.)

**Isaura** (ihm entgegen tretend).

Erbarne dich, o Herr! — Ein blinder Mann  
 Und eine alte Mutter —

**Herr.** Wie viel Kinder?**Isaura.** Keins, edler Herr.**Herr.** Was noch mehr?**Isaura.** Nichts, edler Herr.**Herr** (sie betrachtend). Ei sieh doch! Du bist schön.

Hui über Pampeluna, daß die Schönheit  
 In feinen Mauern betteln geht! Ich pflege,  
 Find' ich den Armen meiner Hilfe würdig,  
 Für immer, nicht bloß für den Tag, zu helfen.  
 Begleite mich; nicht fern ist meine Wohnung;

Wir sind allein, denn ich bin unbeweibt;  
 Du sollst dein Leid mir ungestört erzählen,  
 Damit ich wisse, wie zu helfen ist.  
 Ich hab' ein fühlend Herz, und meine Gabe

(Sie unter das Kinn greifend)

Soll nicht geringer sein, als deine Schönheit.

Isaura (sich von ihm losmachend). Behalte sie!  
 Herr. Auch stolz? Glück auf den Weg!

(Er geht zur Rechten ab.)

Isaura. Weh! Meine Brust! Wenn ich nur weinen könnte.  
 Ich kann nicht weinen — aber du, mein Gott,  
 Du siehst mein Herz und drinnen meine Thränen.]

#### Vierter Auftritt.

Isaura. Urraca kommt aus dem Hause mit zwei nicht zu großen  
 Töpfen. Später ein Weib.

Urraca. Was hör' ich, liebe Tochter? Du gehst bitten,  
 Um unsre Wünsche zu befriedigen?  
 Das sollst du nicht; auf leichtem Wege lassen  
 Sie sich erfüllen.

Isaura. Wie denn, liebe Mutter?

Urraca. Man feiert heut ein großes Fest am Hofe;  
 Bei solchem Anlaß geht die Nachbarin,  
 Erzählt sie mir, stets in des Königs Küche,  
 Wo ihr der Koch den Topf mit Essen füllt,  
 Das oftmals mehr als einen Tag sie sättigt.

Isaura. Die Glückliche!

Urraca. Wir wollen mit ihr gehn;  
 Der Koch, ein braver Mann, wie sie versichert,  
 Wird auch für uns gewiß dasselbe thun.

Isaura. Ins Schloß? Nein! nein! Nichts von des Kö-  
 nigs Gnadel!

Urraca. Ich gehe wohl allein; doch wär' es besser,  
 Wir kämen beide; dann erhielten wir

Auch mehr; vielleicht vollaus für heut und morgen.

Isaura. Wahr, gute Mutter, wahr! Ich gehe mit.

(Ein armes Weib kommt mit einem Topfe aus dem Hause.)

Urraca. Da kommt die Nachbarin. Nimm deinen Topf;  
 (Sie giebt Isaura einen der beiden Töpfe.)

Und  
 Ja  
 Nicht  
 Nur  
 Der

Eben  
 zur

Festun  
 Herren  
 Mädch

Ar  
 Kom  
 So  
 Die  
 Da  
 Inde  
 Is  
 Ar  
 Wo  
 Dstn  
 Uns  
 Dru  
 Is  
 An  
 [A  
 Und  
 Sie  
 Der  
 Der